



Rede

**des Parlamentarischen Staatssekretärs beim
Bundesminister der Finanzen
Herrn Hartmut Koschyk**

**anlässlich der Eröffnung
der Ausstellung „Opfer“
des Weißen Ring**

am 27. April 2013

um 20.00 Uhr

**in den unteren Räumen des Bergamtes Bayreuth,
Maximilianstraße 6, 95444 Bayreuth**

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist leider traurige Realität: Das Interesse für die Opfer einer Straftat, für ihre Empfindungen, ihre Ängste, aber auch für ihre Persönlichkeitsrechte tritt in vielen Fällen bereits nach kurzer Zeit wieder in den Hintergrund. Im Alltag wird nur allzu gerne verdrängt, wie schnell man Opfer von Gewalt werden kann und wie groß der körperliche und seelische Schaden oftmals ist.

Die Wanderausstellung „Opfer“ will unsere Gesellschaft wachrütteln und dem Opfer-sein ein Gesicht geben. Sie stellt die Opfer von häuslicher Gewalt und von sexuellen Übergriffen in den Mittelpunkt. Erklärtes Ziel der Ausstellung ist es, auf die tagtäglich stattfindende Kriminalität in diesem Bereich aufmerksam zu machen und zu Zivilcourage beim Vorgehen gegen Gewalttaten aufzurufen. Sie macht dabei auch deutlich, das Schweigen „Mitschuld“ bedeutet.

Ich sage es ganz deutlich: jede Straftat und jedes Opfer ist eines zu viel. Die Bundesregierung sieht es deshalb als zentrale Aufgabe des Staates an, unsere Bürgerinnen und Bürger in Zusammenarbeit mit den Ländern vor Kriminalität aller Art zu schützen. Innere Sicherheit betrachten wir als soziales Grundrecht, das entscheidende Voraussetzung ist für individuelle Freiheit ist. Gerade Bayern nimmt in punkto Innere Sicherheit in Deutschland eine Spitzenposition ein und ist Marktführer bei der Inneren Sicherheit.

Die bayerische Staatsregierung setzt dabei auf eine bewährte Sicherheitsstrategie, die auf dem Grundsatz „Deeskalation durch Stärke“ beruht und opportunistisches Zurückweichen vor Gewalt verbietet. Rechtsfreie Räume und offene Drogenszenen werden nicht geduldet. Außerdem soll durch eine umfassende Kriminalprävention und umfassende gesamtgesellschaftliche Sicherheitspartnerschaften erreicht werden, dass Straftaten erst gar nicht begangen werden.

Auf die Region Nordbayern bezogen ist gerade die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Zollbehörden, den Innenministerien der Länder und des Bundes mit ihren Pendanten in Tschechien ein großer Fortschritt in der Verbrechensbekämpfung und Verbrechensprävention. Die Einrichtung des Zentrums für deutsch-tschechische Polizei- und Zollzusammenarbeit in Schwandorf und die grenzüberschreitende Kontrollaktion „Speedway II“, bei der im vergangenen Jahr 36.000 Konsumeinheiten Crystal Speed sichergestellt werden konnten, sind nur zwei Beispiele für die erfolgreiche Kooperation an der Grenze.

Und klar ist, ein erfolgreicher Kampf gegen den Schmuggel von Waren und Drogen, aber auch gegen den grenzüberschreitenden Menschenhandel, hilft Straftaten im gesamten europäischen Raum aufzuklären und zu verhindern und damit Opfern und potenziellen Opfern von Gewalt und Drogenmissbrauch Hilfe zu leisten.

Leider lassen sich Straftaten aber trotz aller Bemühungen nicht vollständig verhindern. Deshalb muss unser Leitsatz sein: Opferschutz geht vor Täterschutz. Den wirksamen Opferschutz auch in das Zentrum staatlichen Engagements zu stellen, ist eine wichtige Daueraufgabe und eine ständige Herausforderung für unsere Sicherheitsbehörden.

Ich darf Ihnen versichern: Die wirkungsvolle Hilfe für Opfer von Straftaten liegt mir ganz persönlich am Herzen. Die Betroffenen verdienen unser Mitgefühl und benötigen unsere Hilfe – sei es finanziell, medizinisch oder psychologisch. Sie brauchen Menschen, die sich ihrer Sorgen und Nöte annehmen, ihnen zuhören oder einfach nur da sind, wenn es darum geht, die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Gerade Opfer von Vergewaltigungen und häuslicher Gewalt leiden oft noch nach vielen Jahren unter Angstzuständen, schweren Schlafstörungen oder Scham und tragen oft irreparable Gesundheitsschäden davon.

Wichtig ist für die Betroffenen zunächst die Hilfe der Familie und der Freunde. Da es heutzutage leider immer mehr Menschen gibt, die über diesen Rückhalt nicht verfügen, kommt dem ehrenamtlichen Engagement größte Bedeutung zu.

Genau hier setzt der Weiße Ring seit über 35 Jahren an. Seit seiner Gründung im Jahr 1976 hat diese segensreiche Institution unzähligen Verbrechensopfern menschliche und finanzielle Hilfe gewährt. Der Weiße Ring genießt allerorten größtes Ansehen, denn er

- Hilft schnell und unbürokratisch
- Setzt sich unermüdlich dafür ein, die rechtliche und soziale Lage der Opfer zu verbessern
- Kämpft mit Herzblut für verstärkte gesellschaftliche Solidarität mit Verbrechensopfern und – was für mich als Vertreter staatlicher Institutionen besonders wichtig ist -,
- Unterstützt die Kriminalitätsprävention auf Bund- und Länderebene mit Rat und Tat.

Deshalb zählt der Weiße Ring zu den entscheidenden Stützen des Opferschutzes. Er leistet im besten Sinne „Dienst am Nächsten“. Seine Mitglieder haben mit ihrem persönlichen ehrenamtlichen Engagement unzähligen Opfern von Straftaten die notwendige Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen zuteil werden lassen. Dafür möchte ich Ihnen persönlich wie im Namen der Bundesregierung ein besonders herzliches Wort des Dankes und der Anerkennung sagen.

Besonders dankenswert ist das Engagement des Weißen Rings vor dem Hintergrund, dass der Staat die Herausforderungen, die der Opferschutz an den Staat und an die gesamte Gesellschaft stellt, nicht alleine bewältigen kann.

Hier müssen umfassende Sicherheitspartnerschaften aufgebaut werden, in denen engagiert zusammengewirkt werden kann. Ich begrüße es daher besonders, dass die staatlichen Stellen und den Weißen Ring seit vielen Jahren eine äußerst erfolgreiche Partnerschaft sowohl bei der Kriminalprävention als auch bei der Zeugen- und Opferbetreuung verbindet.

Auch die Wanderausstellung, die wir heute hier in Bayreuth erneut zu Gast haben, ist ein wichtiger Baustein im Bemühen, den Opferschutz kontinuierlich zu verbessern. Die Exponate von Studentinnen und Studenten der Bauhaus-Universität Weimar geben den Opfern ein Gesicht. Sie gehen zu Herzen und rufen zu Zivilcourage und Solidarität auf. Ich hoffe, es gelingt in den nächsten Tagen hier und danach an den folgenden Stationen der Wanderausstellung durch die gezeigten „visuellen Opfersignale“ und das fachbezogene Rahmenprogramm möglichst viele Menschen für den Opferschutz zu sensibilisieren!

In diesem Sinne wünsche ich von Herzen, dass die Ausstellung hier in Bayreuth und den weiteren Ausstellungsorten ein voller Erfolg wird und auch weiterhin eine breite Resonanz in der Öffentlichkeit findet.